

Info

3 / 2016

Dezember

Herausgeberin:

Einwohnergemeinde Twann-Tüscherz

GRUSSWORT DER GEMEINDEPRÄSIDENTIN



*Winterliche
Morgenstimmung
am See.*

Liebe Leserin, Lieber Leser,

Auch dieses Jahr war ausgefüllt mit arbeitsintensiven Projekten, etliche von den Kommissionen vorberaten, welche der Gemeinderat in 14 Sitzungen beschlossen hat. Die Gemeindeversammlung hat alle Geschäfte in ihrer Kompetenz meist einstimmig genehmigt.

Trotz tiefem Selbstfinanzierungsgrad sind auch in diesem Jahr zur Sanierung und Unterhalt unserer Infrastruktur grosse Investitionen getätigt worden.

- Die Kanalsanierungsarbeiten im Rahmen der Generellen Entwässerungsplanung (GEP) sind nach den Etappen in Tüscherz und Alfermée kurz vor dem Abschluss.
- An weiteren Abschnitten am Strandweg und im Raum Gaicht sind dringend nötige Belagssanierungen erfolgt.
- Die öffentliche Beleuchtung ist in weiteren Etappen mit LED-Technik erneuert worden.
- Die Strassensignalisation ist an vielen Stellen verbessert worden.
- Die grosse Ortsplanungsrevision ist im Entwurf verabschiedet und dem AGR zur Vorprüfung eingereicht worden.
- Nach unerwarteten Felsrutschen sind geologische Sicherheitsmassnahmen ausgeführt worden.
- Kultur- und soziale Projekte sind in der Aufbauarbeit.

Besonders freut mich, dass das ehemalige Gemeindehaus Tüscherz an die Familie Marlies und Fredi Hirt verkauft werden konnte. Sie werden nach einer aufwändigen Sanierung weiterhin ein Versammlungslokal für einheimische Vereine zur Verfügung stellen. Zudem entstehen im Haus drei neue Wohnungen.

Berührt hat mich auch mein Besuch beim monatlichen Mittagstisch für Alleinstehende. Ich danke den freiwilligen Organisatorinnen und Helferinnen herzlich für ihr wertvolles Engagement.

Freiwillig war auch die Teilnahme an unserer Bevölkerungs-umfrage. 28.7%, also 300 Personen ab 16 Jahren haben mitgemacht. Neben vielen Einzelvoten und Wünschen sind die Wertungen in den 7 Themenblöcken mehrheitlich gut bis sehr gut ausgefallen. An der Gemeindeversammlung haben wir einzelne Wertungen aufgezeigt, mehr erfahren Sie ab Seite 2. Aufgrund der Resultate wird der Gemeinderat seine Massnahmenplanung überprüfen und anpassen. Ihre Meinung und Wertung ist ihm wichtig.

Eine sehr gute Wertung für die Führung hat die Verwaltung nach der Prüfung am 17. November durch den Regierungstatthalter erhalten – besten Dank dem Verwaltungsteam.

Im Alltag nutzen die meisten von uns immer mehr Computer und IT-Techniken. Brief- und Zahlungsverkehr werden vom Schreibtisch aus erledigt, der Gang zur Post wird selten. Nach der Schliessung auch unserer Poststelle im nächsten Herbst werden wir im Dorfladen eine Postagentur mit fast den gleichen Leistungen, aber viel besseren Öffnungszeiten erhalten. Dank an die Familie Scholer. In Tüscherz und Alfermée wird der Hausservice der Post beibehalten.

Auch eine Änderung wird der SBB-Ligerz-Tunnel, Bauzeit 2020 – 2025, für uns bringen. Bei unserem Bahnhof wird die Geleis- und Perronanlage erneuert. Statt einem Mittelperron werden die zwei Geleise mittig geführt. Auf dem Perron Nord wird man nach Biel, auf dem Perron Süd nach Neuenburg einsteigen. Beide Perrons erhalten zusätzlich eine Rampe. Das Bahnhofsgebäude wird angepasst und für den Shuttlebus nach Ligerz wird ein Wendeplatz gebaut. Bereits im Frühjahr 2017 geht das Vorprojekt in die Mitwirkung. 2018 erfolgt die Planaufgabe, so dass der Umbau unseres Bahnhofes bereits im Winter 2020/2021 geplant ist.

Herzlichen Dank

Wie immer an dieser Stelle danke ich unseren Mitarbeiter-Teams – Verwaltung, Hauswartung, Werkhof, Badi, Lehrerschaft, Tagesschule – herzlich für Ihre kompetente Arbeit.

Danke auch meinen Kollegen Gemeinderäten und den Kommissionen und Arbeitsgruppen für ihre freiwillige grosse Mitarbeit in der Gemeindeführung.

Und nicht zuletzt Ihnen, den Vereinen und gemeinnützig engagierten Bürgerinnen und Bürger gilt mein grosser Dank. Nur mit Ihnen sind wir eine lebendige Gemeinschaft in unserer wunderschönen Gemeinde.

Margrit Bohnenblust

ERGEBNISSE BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG

Der Gemeinderat dankt allen, die sich an der Bevölkerungsbefragung 2016 beteiligt haben. Die Ratsmitglieder beziehen Stellung zu einzelnen Ergebnissen.

Allgemeine Bemerkungen

(bd) Die Verwaltung hat insgesamt 1042 EinwohnerInnen im Alter ab 16 Jahren angeschrieben; 300 von ihnen haben den Fragebogen zurück geschickt, was einer Rücklaufquote von 28.7 % entspricht. Der Gemeinderat erachtet das sich daraus ergebende Ergebnis als repräsentativ.

Es wird an dieser Stelle nicht möglich sein, die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung 2016 im Detail zu präsentieren – sie füllen ein umfangreiches Dossier. **Interessierte haben aber die Möglichkeit unter www.twann-tuescherz.ch (Kapitel Verwaltung / Rubrik Publikationen) die generelle Auswertung „Bevölkerungsbefragung – Ergebnisse“ einzusehen** – aus Gründen des Datenschutzes ohne die individuell geäußerten Kommentare zu Einzelfragen.

Die Erhebung ermöglicht auch eine Analyse der Rückmeldungen nach Ortsteilen. Hierbei wurde unterschieden zwischen Twann, Tüscherz, Alfermée und Twann Aussen (Twannberg, Gaicht, Ober- und Mittlerer Chros, Strandweg, Wingreis) – dazu kommt noch jene Gruppe, rund 50 Personen, die keinen Ortsteil angegeben haben.

Der Gemeinderat hat bereits eine erste Auswertung vorgenommen und in einem internen Bericht zusammengefasst. An weiteren Sitzungen sowie an einem Klausurtreffen im 2017 wird er die Analyse vertiefen. In diesem INFO kommentieren die einzelnen Ratsmitglieder und der Geschäftsleiter die Ergebnisse, die bei einem ersten Durchblick besonders hervorstechen sind.

Zur Erinnerung: Die Befragten äusserten sich zu sieben Frageblöcken, die jeweils mit einem Leitsatz des Gemeindeleitbilds verknüpft sind. Die vorliegenden Interviews nehmen jeweils einen Frageblock als Ausgangspunkt, zu dem ein oder zwei Gemeinderatsmitglieder Stellung beziehen.

Herzlichen Glückwunsch!

An der Gemeindeversammlung vom 28. November wurden die GewinnerInnen des Wettbewerbs Bevölkerungsbefragung gezogen:

1. Preis: Roland Wüthrich (Fr. 200.00)
2. Preis: Urs Baumgartner (Fr. 150.00)
3. Preis: Andrea Dietrich (Fr. 100.00)

Gegen Vorweisen von Quittungen zu konsumierten Dienstleistungen in der Gemeinde wird ihnen von der Verwaltung der Barbetrag ausbezahlt.

Kommunikation / Information

Leitsatz: „Die Bevölkerung nimmt aktiv am Dorfleben teil“



Im Gespräch:
Margrit Bohnenblust
Gemeindepäsidentin,
Departemente Präsidiales und
Bau

INFO: Partizipation am Dorfleben – insbesondere an der Kommunalpolitik – setzt gute Information voraus. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, Botschaftsbroschüren, Internetauftritt der Gemeinde und das Info-Blatt zu beurteilen. Wie interpretieren Sie die Ergebnisse?

Bohnenblust: Die Botschaftsbroschüre findet sehr guten Anklang, der Internetauftritt und das Infoblatt haben ebenfalls eine gute Wertung. Dass noch nicht alle regelmässig unsere Homepage nutzen, ist verständlich. Dass aber 21% zum Infoblatt keine Meinung haben, erstaunt. Wird es vielleicht gar nicht gelesen? Wichtig ist, dass Informationen in allen drei Medien erscheinen und an der Gemeindeversammlung bekannt gemacht werden. Zusätzlich biete ich Sprechstunden an, nicht nach einem fixen Turnus, sondern dann, wenn Bedarf ist. Ich habe schon etliche gute Gespräche mit Gruppen oder einzelnen BürgerInnen geführt und informiert. Zudem bemühe ich mich, Anfragen per Mail jeweils möglichst rasch zu beantworten.

INFO: Warum warf der Gemeinderat die Frage auf, ob die Gemeindeversammlung durch eine Urnenabstimmung ersetzt werden soll?

Bohnenblust: Seit 30 Jahren höre ich dieses Begehren immer wieder aus der Bevölkerung. Die Präsenz an der Gemeindeversammlung beträgt jeweils +/- 6 %. Das ist wenig und aus meiner Sicht nicht sehr demokratisch. Ich bin überzeugt, dass mehr Leute an einer Urnenabstimmung, selbstverständlich nach einer Infoveranstaltung, teilnehmen würden. Sehr oft passt der Zeitpunkt der Gemeindeversammlung nicht ins persönliche Programm der Bevölkerung.

INFO: 55 Prozent der Befragten lehnen die Abschaffung der Gemeindeversammlung ab. Ist für Sie damit das Thema abgeschlossen?

Bohnenblust: Nein, 42% können sich Urnenabstimmungen vorstellen. Damit würde natürlich mit einer sehr alten Tradition gebrochen. Vor allem die Gruppe 65+ sagt dazu „Nein“. Allerdings

muss eine Initiative für Urnenabstimmungen aus der Bevölkerung kommen, damit wir die Idee erneut aufnehmen und vertieft bearbeiten.

INFO: Wie kommentieren Sie die Tatsache, dass bei der Befragung die Rückmeldequote der über 50- bis 65-Jährigen überdurchschnittlich hoch (32.9 %) und bei den 19- bis 30-Jährigen überdurchschnittlich tief ist (17.05%)?

Bohnenblust: Die 19- bis 30-Jährigen haben oft ganz sicher andere Probleme und Schwerpunkte, als die Beantwortung einer Umfrage oder die Wertung ihres momentanen Wohnortes. Die älteren BewohnerInnen haben viel mehr Erfahrungen in der Gemeinde und daher auch viele Wünsche und Ideen für Verbesserungen.

Kundenfreundlichkeit

Leitsatz: „Die Behörden und das Personal arbeiten zur Zufriedenheit der Bevölkerung“



Im Gespräch:
Bernhard Demmler (Bild),
Geschäftsführer;
Margrit Bohnenblust
Gemeindepräsidentin

INFO: Die Kundenfreundlichkeit der Verwaltung wird zu 50% als „gut“ und zu 17% als sehr gut beurteilt. 22% äussern keine Meinung und 6% erachten die Leistungen als „unbefriedigend“. Ist die im Leitsatz formulierte Zielsetzung erfüllt?

Demmler: Aus Sicht des Gemeinderates ja. Wir von der Verwaltung wünschen uns aber selbstverständlich nur zufriedene Kunden. Es wird jedoch kaum möglich sein, die Quote „unbefriedigend“ auf Null zu reduzieren. Was wir uns sicher nicht leisten können, ist mürrisches Personal. Daneben ist es wichtig, dass wir unsere Sachkompetenz stetig verbessern. Weiterbildung wird bei uns grossgeschrieben und vom Gemeinderat unterstützt.

INFO: Bei den Kommentaren zur Verwaltung fällt die zahlreich geäusserte Erwartung auf, dass die Verwaltungsangestellten in der Gemeinde wohnen und hier Steuern zahlen sollten.

Demmler: Die Bevölkerung insgesamt ist viel mobiler geworden – all jene, die am gleichen Ort wohnen und arbeiten, sind in der Schweiz in der Minderheit. Meines Erachtens macht es keinen Sinn, für Gemeindeangestellte – dazu gehört auch die Lehrerschaft – das Rad der Zeit zurück drehen zu wollen. Persönlich kann ich mich im Übrigen mit der Gemeinde Twann-Tüscherz und ihren Bewohnern sehr gut identifizieren, auch wenn ich in Biel wohne.

INFO: 51% beurteilen die Arbeit der Behörden als „gut“, 7% als „sehr gut“ und 25% äussern keine Meinung. 7% beurteilen die Leistungen als „unbefriedigend“. Ihr Kommentar?

Bohnenblust: Ich bin zufrieden, wenn es nur 7% Unzufriedene gibt. Die Behördenmitglieder inkl. Kommissionen leisten viel wichtige Freiwilligenarbeit für unsere Gemeinde. Dafür gilt ihnen mein grosser Dank.

Familienfreundlichkeit

Leitsatz: „Familien ziehen in unsere Gemeinde und bleiben“

Im Gespräch:
Margrit Bohnenblust,
Gemeindepräsidentin;
Thomas Käser,
Gemeinderat, Departement Gesellschaft

INFO: Bei allen Frageblöcken überwiegt die Einschätzung „gut“, ausser beim Thema Wohnungsangebot, bei welchem „befriedigend“ den höchsten Wert aufweist (30 %) und der Anteil „nicht befriedigend“ (14 %) sehr hoch ist. Wie interpretieren Sie dieses Ergebnis hinsichtlich der Familienfreundlichkeit?

Bohnenblust: Die Auswahl an freien vermietbaren Wohnungen ist klein. Die Sanierung der alten, oft leeren Liegenschaften ist teuer, also werden auch die Mieten relativ hoch sein. Für eine Familie mit Kindern ist die bezahlbare Auswahl besonders klein. Allerdings leben wir hier in einer heilen Welt mit viel Natur und Freizeitmöglichkeiten, mit einer innovativen Schule, ideal für Familien. Auswärtige sehen diese Vorteile oft deutlicher als wir selber.

INFO: Haben die Gemeindebehörden hinsichtlich des Wohnungsangebots überhaupt weitreichende Steuerungsmöglichkeiten?

Bohnenblust: Nein, es ist nicht Kernaufgabe der Gemeinde, Wohnraum zu schaffen. Private stellen ihre Wohnungen und Häuser zur Verfügung. Sanierungen in unseren alten Dorfkernen sind teuer und haben höhere Mieten zur Folge. Wir können höchstens immer wieder Besitzer von leerem Wohnraum ermuntern, diesen bewohnbar zu machen und bei Bauvorhaben im Rahmen unserer Möglichkeiten jede Hilfe bieten. Baulandreserven haben wir praktisch keine mehr. Wir können nicht mehr wachsen.

INFO: Der Ortsteilvergleich zeigt, dass besonders in Alfermée (29%) und Twann (22%) die Quote „nicht befriedigend“ besonders hoch ist. Besteht dort besonderer Handlungsbedarf?

Bohnenblust: Beide Dorfschaften sind sehr eng verbaut. Die Häuser sind hoch geschützt, Verän-

derungen sind nicht immer möglich. Man ist den Nachbarn sehr nahe, Grünraum direkt ums Haus ist beschränkt. Die Behörde kann dies allerdings nicht ändern. Zum Wohnraum wird auch immer mehr Parkraum gewünscht – dafür haben wir Verständnis, aber besonders im und um den alten Dorfteil Alfermée herrscht kaum Handlungsspielraum.

INFO: Das Schulangebot wird von 35% als „gut“, 19% als „sehr gut“ und von 2% als „nicht befriedigend“ bewertet – 35% enthalten sich der Meinung. Freut Sie das Ergebnis?

Käser: Selbstverständlich. Es zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind und nicht eine Schule konstruieren, die an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler vorbeizieht.

Die Schule ist ständig gezwungen sich anzupassen – die schwankenden Schülerzahlen zwingen dazu, aber auch immer wieder neue gesetzliche Bestimmungen. Ganz aktuell sind der Lehrplan 21 und die dazu erarbeitete Bildungsstrategie des Kantons, die vorsieht, dass von der 3. Klasse an mit Tablets oder Laptops gearbeitet werden sollte. Auf diese immer wieder neuen Anforderungen muss die Schule reagieren. Und sie bemüht sich, diese teilweise tiefgreifenden Änderungen so umzusetzen, dass für die Schülerinnen und Schüler keine Nachteile entstehen. Für die Schulentwicklung kann die Schulkommission auf einen engagierten Schulleiter und ein engagiertes Lehrerteam zählen. Das stetige Bemühen für eine gute Schule wird sich auszahlen, es zeichnet sich ab, dass die Schule auch bei der «digitalen Transformation» ganz vorne mitmischen wird im Kanton Bern.

INFO: Das ausserschulische Angebot – dazu gehören Mittagstisch, Tagesschule oder Spielplätze – werden allerdings skeptischer beurteilt: Die Bewertungen „gut“ (20%) und „sehr gut“ (5%) halten sich mit „befriedigend“ (15%) und „nicht befriedigend“ (9%) die Waage. Sehen Sie Möglichkeiten zur Verbesserung?

Käser: Nicht zu vergessen die Kindertagesstätte KITA, die in der Umfrage ja auch gefordert worden ist. Beim vor- und ausserschulischen Bereich müssen wir uns verbessern. Wir als kleine Gemeinde haben aber keinen grossen finanziellen Spielraum. Die Gesellschaftskommission ist im Moment daran, mögliche Standorte und verschiedene Organisationsformen für die vorschulische Betreuung der Kinder zu prüfen. Im Moment schaut es gut aus, aber es kann auch sein, dass wir – wie beim «Leiterlispiel» - plötzlich wieder auf Feld 1 beginnen müssen.

Jugend- und Seniorenangebot

Leitsatz: „Jung und Alt leben gerne in der Gemeinde“



Im Gespräch:
Thomas Käser,
Gemeinderat, Departement Gesellschaft

INFO: Das Freizeitangebot für Jugendliche wird mit 12% als „nicht befriedigend“ und zu 19% als „befriedigend“ beurteilt. Nur 14% bezeichnen das Angebot als „gut“ und 3% als „sehr gut“. 46% äussern „keine Meinung“. Machen die Behörden etwas falsch?

Käser: Ein Dorf kann ganz einfach nicht das gleiche Freizeitangebot wie eine Stadt anbieten. Eine Stadt ist per se attraktiver für Jugendliche – mit Biel können wir nicht konkurrenzieren. Falsch machen können wir etwas, wenn wir ein Angebot schaffen, das an den Interessen der Jugendlichen vorbeizieht. Immerhin gibt es im Schulhaus den Jugendkeller, der doch rege genutzt wird. Was die Gemeinde machen kann, ist die Unterstützung von Eigeninitiativen der Jungen. Dass die Jungen auch eine „grosse Kiste“ mit Erfolg aufziehen können, beweist jedes Jahr das Lakesplash.

INFO: Auffallend ist, dass gemäss der Befragung in der Alterspolitik offenbar kein grosser Handlungsbedarf besteht: 32% beurteilen die Situation für Seniorinnen und Senioren als „gut“; 32% als „sehr gut“; 8% antworten mit „nicht befriedigend“. 33% äussern keine Meinung. Überrascht Sie das?

Käser: Ja, das überrascht mich, weil ich das Gefühl habe, die Gemeinde macht nicht allzu viel für die Senioren. Und das Gefühl trügt nicht: in der Gemeinde wird viel für die Senioren getan, aber eben nicht von der Gemeinde, sondern zum Beispiel von der Kirche. Daneben gibt es weitere Angebote: Seniorenfahrt mit dem Schiff, Altersheimfahrten, Mittagstisch. Weithin sichtbar ist das Engel Haus als Symbol, dass in der Gemeinde viel für die Senioren getan wird, aber auch das ist kein Projekt der Gemeinde, sondern der Wohnbaugenossenschaft „Zuhause am Bielersee“.

INFO: Auf die Zusatzfrage, ob sich der Gemeinderat mehr für Anliegen der Senioren einsetzen soll, ist das Urteil deutlich: 46% antworten mit Nein; 31 mit Ja.

Käser: Wie die Umfrage gezeigt hat, besteht kein grosser Handlungsbedarf in der Alterspolitik, aber immerhin 31% wünschen, dass sich der Gemeinderat stärker einsetzt. Möglicherweise haben sie

konkrete Anliegen, die sie gerne umgesetzt hätten. Das Seniorentaxi wurde öfters erwähnt.

INFO: Der Wert „nicht befriedigend“ bezüglich der Situation der Seniorinnen und Senioren ist in Tüscherz (16%), Alfermée (14%) und der Gruppe ohne Ortsbezeichnung (12%) stark über dem Durchschnitt. Kann beziehungsweise soll der Gemeinderat dem entgegenwirken?

Käser: Ja und Nein; in Twann gibt es den Dorfladen, die Bäckerei, den Coiffeur – diese Infrastruktur fehlt in den andern Ortsteilen. Hinzu kommt, dass Alfermée vom ÖV nicht (mehr) erschlossen ist. Daraus ergibt sich auch die Antwort „Nein“: Eine solche Infrastruktur kann der Gemeinderat nicht schaffen. „Ja“, weil mit einem Seniorentaxi die fehlende Anbindung an den ÖV etwas korrigiert werden könnte. Dank der Eigeninitiative aus der Bevölkerung, es stellen sich etliche ehrenamtliche Fahrerinnen und Fahrer zur Verfügung, lässt es sich vielleicht realisieren. Es ist richtig, dass die Gemeinde solche Eigeninitiativen unterstützt. Twann-Tüscherz ist eine lebendige Gemeinde.

Infrastruktur

Leitsatz: „Die Bevölkerung profitiert von einer intakten Infrastruktur“



Im Gespräch:
Stephan Caliaro,
Gemeinderat,
Departement Ver- und Entsorgung

INFO: Die Beurteilung der Infrastruktur – Abfallentsorgung, Wasser- und Abwasser, Strassenunterhalt, Liegenschaftsunterhalt, Grünanlagen und Beleuchtung – hält folgende Werte fest: 61% antworten mit „gut“; 15% mit „sehr gut“; 3% antworten mit „nicht befriedigend“. Ist der zur Infrastruktur definierte Leitsatz erfüllt?

Caliaro: Es freut mich natürlich zu sehen, dass unsere Bemühungen betreffend funktionierender Infrastruktur zur Kenntnis genommen werden.

Die Gemeinde Twann-Tüscherz ist in vielen Bereichen, zum Beispiel der Sanierung des Abwassernetzes, à jour. Wichtig ist mir auch der Werterhalt des Stromnetzes, damit wir eine einwandfreie Stromversorgung haben und auch in Zukunft keine Überraschungen erleben.

Kritische Anmerkungen haben wir in Bereichen, die wir nicht oder schlecht direkt beeinflussen können oder wo finanziellen Rahmenbedingungen dem Service Grenzen setzen. Konkret heisst das, dass beispielsweise wilde Abfallentsorgung auf den Badematten wohl nie verhindert werden

kann. Es ist finanziell schlicht nicht möglich, überall einen Kontrolleur einzusetzen und den Werkhof kontinuierlich mit Aufräumarbeiten zu beschäftigen.

INFO: Ein Wermutstropfen ist, dass die Quote „nicht befriedigend“ in Tüscherz mit 8% wesentlich höher ist als anderswo. Wird dieser Ortsteil vernachlässigt?

Caliaro: Wir machen absolut keinen Unterschied zwischen den Dorfteilen. So haben wir auf Wunsch der Bevölkerung von Alfermée und Tüscherz einen zweiten Karton und Papiercontainer aufgestellt. Nennen sie mir eine Gemeinde unserer Grösse, die zwei Entsorgungsstellen anbietet? Ich kenne keine ausser Twann-Tüscherz.

INFO: Bei der Detailbetrachtung fällt weiter auf, dass die öffentliche Beleuchtung kritischer beurteilt wird als andere Infrastruktur-Bereiche: 10% antworten mit „nicht befriedigend“.

Caliaro: Wir haben in den letzten beiden Jahren mit dem Ingenieurbüro Boess & Partner eine Analyse und ein Konzept für die öffentliche Beleuchtung erarbeitet. Wir wissen also, was wo zu tun ist – und einige der Arbeiten wie der Ersatz der Quecksilberdampf Lampen wurden bereits umgesetzt. Die komplette Umsetzung kann aber nur etappenweise erfolgen. Warum? Twann-Tüscherz hat insgesamt 450 Leuchtpunkte. Angenommen, der Umbau eines Leuchtpunkts kostet rund 1'000 Franken, dann ergäbe dies Kosten von 450'000 Franken. Das können wir uns auf einen Schlag schlicht nicht leisten. Dazu kommen betreffend der öffentlichen Beleuchtung immer wieder individuelle Wünsche. Wir prüfen diese in der Kommission und planen diese, wo sinnvoll, auch in die laufenden Arbeiten ein. Ich bitte um Verständnis, dass wir auch in dieser Hinsicht realistisch planen und umsetzen müssen.

INFO: Eine gute Infrastruktur bedingt auch hohe Investitionen. Orten Sie Sparpotential?

Caliaro: Definitiv ja. Die Sanierung des Abwassernetzes ist im Endspurt. So wie es aussieht, werden wir den bewilligten Kredit für die Generelle Entwässerungsplanung GEP massiv unterschreiten und danach ist Ruhe.

Auch das Stromnetz ist in etwa zwei Jahren in den wesentlichen Punkten saniert. Investitionen in Infrastrukturanlagen sind immer notwendig, aber wirklich teuer sind Ausfälle und Notsituationen – um das zu vermeiden, haben wir diese Infrastrukturanlagen analysiert und gezielt saniert.

Was den Abfall betrifft, sind alle Einwohner gleichermassen gefragt. Halten Sie sich bitte an die normalen Regeln. Kosten entstehen, wenn wir

Petflaschen, Hundekotsäcklein und Plastiksäcke mit Picknickabfällen einsammeln und Fremdmaterial manuell aus den Containern heraussortieren müssen.

Dorfleben

Leitsatz: „Die Bevölkerung nimmt aktiv am Dorfleben teil“



Im Gespräch:
Alfred Lüthi,
Gemeinderat,
Departement Wirtschaft, Umwelt &
öffentliche Sicherheit

INFO: Als Zuständiger für Tourismus und Wirtschaft dürfte es Sie freuen, dass zumindest die Bevölkerung vor Ort mit den Dorfanlässen zufrieden ist: 43% antworten mit „gut“; 17 % mit „sehr gut“; 5% antworten mit „nicht befriedigend“.

Lüthi: Tatsächlich freut mich diese Rückmeldung sehr. Es ist aber so, dass die Gemeinde nicht gross Einfluss auf die Dorfanlässe hat. Sie kann nur unterstützen. Die Initiative muss von der Bevölkerung kommen. Deshalb ist es umso erfreulicher, dass es initiative Bürgerinnen und Bürger gibt, welche Dorfanlässe organisieren.

INFO: Allerdings äussern 43% der EinwohnerInnen bezüglich Dorfanlässe keine Meinung. Wie interpretieren Sie diesen hohen Wert?

Lüthi: Es handelt sich wahrscheinlich um Einwohnerinnen und Einwohner, welche nicht an den Dorfanlässen teilnehmen und ihre Kontakte auswärts suchen. Dies kommt in den Kommentaren zu diesem Thema zum Ausdruck.

INFO: Die Befragten beurteilten auch das Angebot an Dorfläden, Dienstleistungen und Gastronomie. Wenig erstaunlich ist, dass in Twann nur 1% mit „nicht befriedigend“ antworten. Bei den Ortsteilen ohne Dorfläden sollte dieser Anteil wesentlich höher sein. Dies gilt aber nur für Tüscherz (27%) und Alfermée (36%), nicht aber für Twann Aussen, das den Twannberg, Gaicht, Ober- und Mittleri Chros, den Strandweg und Wingreis abdeckt. Dort beträgt die Quote „nicht befriedigend) nur 2%. Wie erklären Sie sich diesen Unterschied?

Lüthi: In Alfermée gibt es kein Restaurant mehr. In Tüscherz noch eines, früher waren es drei. In Gaicht und Wingreis hat es noch eines. Wenn die Bürgerinnen und Bürger vom Strandweg, Chros oder Gaicht zur Arbeit fahren, kommen sie in Twann vorbei, wo es noch Einkaufsmöglichkeiten gibt. Von Tüscherz und Alfermée müssen sie extra nach Twann oder Biel fahren, um Einkäufe zu erledigen.

Gleichbehandlung

Leitsatz „Alle EinwohnerInnen werden in unserer Gemeinde gleich behandelt“



Im Gespräch:
Urs Peter Stebler,
Gemeinderat,
Departement Finanzen

INFO: 13% beurteilen die Durchsetzung der Gleichbehandlung als „nicht befriedigend“. Das ist ein relativ hoher Wert – besteht auch ein grosser Handlungsbedarf?

Stebler: Im Nachgang zur Gemeindefusion, die bestimmt erst nach einer Generation überwunden ist, dürfen diese 13% nicht überbewertet werden. Von den 300 Antworten sind rund 61 % im Spektrum „befriedigend bis sehr gut“ und 26 % äussern keine Meinung.

Die Fragestellung zielte ja auf die Durchsetzung der Gleichstellung durch Behörde und Verwaltung in allen Dorfteilen. Bei den Nicht-Befriedigten überwiegen die Infragestellung der Gleichbehandlung bei der Durchsetzung von Bauvorschriften, bei der Pflege der Infrastruktur und beim Parkieren in den verschiedenen Dorfteilen. Das wohl häufigste „Ärgernis“ in den Antworten auf den Punkt gebracht heisst: Weinbauer muss man sein in Twann-Tüscherz. Oder mit Norman Mailer: Erfolg ist nur halb so schön, wenn es niemanden gibt, der einen beneidet.

INFO: Zahlreiche Votanten machen geltend, die Winzer würden privilegiert behandelt. Können Sie das nachvollziehen?

Stebler: Wenn behauptet wird, Rebbauern seien in Vielem bevorteilt, Gewerbe und Unternehmen würden keinen Kontrollen ausgesetzt und zahlten keine Steuern, so ist dies weit von der Realität entfernt. Dass die Steuerkommissionen mit grosser Kenntnis der dörflichen Gegebenheiten abgeschafft wurden und das Feld nun dem Kanton überlassen wird, verstärkt den Glauben in die Gleichbehandlung nicht unbedingt.

Bei offensichtlichen Unregelmässigkeiten wird sich unsere Finanzverwaltung allerdings nicht scheuen, eine Überprüfung durch die Kantonale Steuerverwaltung in die Wege zu leiten.

INFO: Auffallend ist, dass die Quote „nicht befriedigend“ in Tüscherz mit 22% und Alfermée mit 14% hoch ist. Wird Tüscherz-Alfermée gegenüber anderen benachteiligt?

Stebler: Wenn man die Nicht-Befriedigten ohne Ortsteilbezeichnung (14 %) mitbetrachtet, ergibt sich eine Ärger-Bestseller-Liste mit den Themen Parkieren und Parkplätze, Bauen und Bewilligung-

gen, Pflege von Strassen und Gehwegen, Glas- und Grünabfuhr sowie die Bus-Einstellung in Alfermée. Bauen und Parkplätze sind über das ganze Gemeindegebiet Diskussionspunkte, im fusionierten Teil vielleicht etwas akzentuierter.

Den Werk- und Winterdienst erlebe ich in Alfermée nur positiv; ebenso das Echo der Anwohner. Die Bus-Frequenzen waren nachweisbar schlecht und der Entscheid des Kantons ist zu akzeptieren.

AUS DEM GEMEINDERAT

Sanierung Kanalisation (GEP) Tüscherz-Alfermée

(jg) Bis Ende November konnten alle Sanierungsarbeiten an der Kanalisation in Tüscherz-Alfermée und somit ein Grossteil der Massnahmen aus dem Generellen Entwässerungsplan (GEP) erfolgreich abgeschlossen werden.



Baugrube im Dorfweg Tüscherz, notwendig für den Einbau der Kanalsanierungs-Roboter in die Leitung
Bild: zvg

In der Ortsteilen Alfermée, Rusel, Teilen des Strandwegs und in Tüscherz wurden in den letzten Monaten durch die ISS Kanal Services AG insgesamt mehr als 1.5 km Kanalisationsleitungen mit Glasfaser- oder Nadelfilzschläuchen saniert, über 300 Stunden Fräsarbeiten mit dem Roboter ausgeführt und diverse Stunden für die Reinigung und die Aufnahme der Leitungen mittels Kanal-TV investiert.

Im 2017 folgt die allerletzte Etappe über das ganze Gemeindegebiet. In dieser werden noch Arbeiten an unterschiedlichen Leitungsabschnitten ausgeführt, die im GEP als weniger dringend klassiert wurden.

Inforadarauswertung

(al) In der Woche vom 14. bis 21. November 2016 wurden in der Gemeinde Radarmessungen vorgenommen. Vom 14. November bis 17. November erfolgten die Messungen auf der Twannbergstrasse, oberhalb der Mittleren Chros. Das Ergebnis zeigt, dass 85 % der FahrzeuglenkerInnen

weniger als 49 km/h gefahren sind. Die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug 37 km/h, die Höchstgeschwindigkeit 61 km/h.

In der Dorfgasse beim Fraubrunnenhaus wurde vom 17. November bis 21. November gemessen. 85 % fuhren mit weniger oder mit max. 18 km/h. Die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug 13,6 km/h, die maximale Geschwindigkeit 26 km/h. Die detaillierte Auswertung wird die Gemeinde vom TCS noch erhalten. Was heisst das: Nicht jeder, der die maximale Geschwindigkeit von 20 km/h einhält, erfüllt die gesetzlichen Vorschriften. So steht im Strassenverkehrsgesetz Art. 32: „Die Geschwindigkeit ist stets den Umständen anzupassen (...)“ – und in Abs. 3 der Verkehrsregelverordnung zu Art. 32 wird erläutert: Der Lenker „muss die Geschwindigkeit mässigen und nötigenfalls halten, wenn Kinder im Strassenbereich nicht auf den Verkehr achten“. Das heisst: Vor allem bezüglich der Dorfgasse kann Tempo 20 km/h manchmal zu schnell sein, wenn Kinder auf dem Weg zur Schule sind. Deshalb sind wir allen Autolenkern dankbar, wenn sie die nach Gesetz vorgeschriebene Geschwindigkeit den Umständen anpassen und nicht nur die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit einhalten.

Impressum

Redaktionsleitung: Bernhard Demmler, Geschäftsleiter Gemeindeverwaltung (bd)

Mitwirkende: Gemeindepräsidentin Margrit Bohnenblust (mb); Gemeinderäte Alfred Lüthi (al), Stephan Caliaro (sc), Thomas Käser (kä) und Urs Peter Stebler (ups); Verwaltungsteam (vw); Michael Rügger (mr); Katrin Klein und Marianne Steiner (kk/ms); Adrian Bürgi (ab); Cirillo Fontana (cf); Jimmy Scholer (js); Regina Hadorn; Annelise Zweg (awz); diverse MitteilungsverfasserInnen (mt).

Auflage: 700

Hinweis nächste Ausgabe:

Das nächste INFO erscheint voraussichtlich im April 2017. Interessierte, Ortsvereine und andere in der Gemeinde tätige Organisationen und Personen melden ihre Interessen an einer Texteingabe bis spätestens 10. März 2017. Auch kostenpflichtige Kleininserate können auf Anfrage geprüft werden.

Die Redaktion freut sich über Eingaben. Sie ist in der Wahl der Texte frei.

VERSCHIEDENES



(cf) Die Tourismus Saison 2016 ging wie gewohnt mit der Trüetele in Twann zu Ende und auch der Wanderweg durch die Twannbachschlucht ist nun geschlossen. Dank dem tollen Sommer- und Herbstwetter und dem unermüdlichen Einsatz unserer Schluchtwartin Ida Riechsteiner konnten wir den Schluchtumsatz gegenüber 2015 (Eintritte + Kiosk) um 20% steigern. Im nächsten Jahr wird die Schlucht nochmals attraktiver: Die neuen Infotafeln werden dann an 4 Standorten aufgestellt sein. Mehr dazu im nächsten INFO.

Der diesjährige Saisonhöhepunkt war ohne Zweifel die Openair-Aufführung des Theaterstücks „Dürrenmatt am Tatort, der Richter und sein Henker“ auf der Festi mit insgesamt 20 ausverkauften Vorstellungen und rund 6'000 begeisterten Zuschauern. Der Verein Bielersee Tourismus TLT unterstützte dieses ehrgeizige Projekt nicht nur mit einem grossen finanziellen Beitrag, sondern auch in Form von unzähligen Arbeitsstunden von insgesamt 4 Vorstandsmitgliedern, welche seit Herbst 2013 auch als Vorstandsmitglied im Theaterverein verantwortungsvolle Posten innehaben.

«Aktiv B»



(js) Seit mehr als 150 Jahren fördert der Turnverein Twann die aktive Bewegung und den Zusammenhalt zwischen seinen

Mitgliedern. Mit neuen Angeboten versucht der Turnverein, stets auf dem aktuellen Stand zu sein, um seinen Mitgliedern eine angepasste Auswahl an sportlichen Aktivitäten zu bieten.

Das jüngste Angebot, „Aktiv B“, geht in die spielerische Richtung: Seit knapp einem Jahr stehen sich am Mittwochabend mehrere sportspielfreudig Gesinnte gegenüber. Im Winter Unihockey und im Sommer Fussball, so sah das bisherige Programm meistens aus, mit zwischen acht bis zwölf Personen. Im Vordergrund steht auch hier der Spass an der gemeinsamen Bewegung, auch wenn natürlich im Sport die Emotionen nicht fehlen.

Um ca. 19:15 Uhr öffnen auf der Burg die Türen, damit wir pünktlich um halb acht beginnen können. Wie es sich beim Sport gehört, gibt es auch hier eine kleine aber effiziente Aufwärmphase, um die Körpertemperatur auf möglichst 39°C zu

erhöhen. Nach intensiven 1 ½ Stunden Sport schliessen wir den Abend – wie es sich gehört, meist gemeinsam bei einem kühlen Bier im Dorf. Zusammen mit den Aktiven, die sich am Montagabend treffen, ist die Teilnahme am folgenden Turnfest in Erlach 2017 ein erklärtes Ziel.

Kannst du einen Unihockeystock in den Händen halten, deine Fussballschuhe schnüren oder bist du einfach sportbegeistert? Dann komm vorbei, am **Mittwoch 19:15 Uhr in der Turnhalle.**

Turnverein Twann: www.tvtwann.ch

Kontakt „Aktiv B“: Jimmy Scholer

jimmyscholer@gmail.com oder 079 832 08 64

Das Engel Haus geht im Fundraising neue Wege

(ab) Von Anfang November 2016 bis Anfang Januar 2017 läuft eine Crowdfunding Aktion, um Geld für die Gemeinschaftsküche im Engel Haus zu beschaffen.

Auch Sie können unterstützen - es ist ganz einfach: Spenden Sie über die Internetplattform <https://wemakeit.com/projects/generationenhaus-engel-haus> und profitieren Sie je nach Beitragshöhe von verschiedenen Belohnungen, die nur bei dieser Aktion erhältlich sind. Nicht nur ihre Spende hilft, sondern auch, wenn Sie möglichst viele Personen direkt auf die Aktion ansprechen oder den Link oben weitergeben. Damit können so viele potentielle Spenderinnen und Spender wie möglich auch ausserhalb der Region Bielersee auf diese Aktion aufmerksam gemacht werden.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, sich oder seine Familie mit dem Kauf einer Treppenstufe im Engel Haus zu verewigen. Weitere Infos unter www.zuhauseambielensee.ch

Update zu den Wohnungsreservierungen

Wie an der letzten Generalversammlung angekündigt, werden ab Januar 2017 auch Wohnungsreservierungen von Auswärtigen angenommen. Von den 9 Wohnungen sind zurzeit sechs reserviert.

Unsere nächsten Veranstaltungen

- Benefizkonzert mit dem Berner Troubadur Ädu Baumgartner im Klein-Twann Keller, Freitag, 13. Januar 2017, ab 19:00 Uhr. Lustige und leise Lieder mit Weinbar und Fingerfood.

- Benefizkonzert mit der Big Band „Wiuds Höi“, Samstag, 22. April 2017, Festwirtschaft ab 18:00 Uhr, Konzert ab 20:00 Uhr in der Rebhalle Twann

UNSERE DORFSCHULE / BIBLIOTHEK

Seit diesem Jahr und auch in den folgenden Jahren sind einige Bereiche in der Schule daran, sich zu verändern und weiter zu entwickeln.

Klasseneröffnungen:

Aufgrund steigender Anzahl von Schülerinnen und Schülern können im kommenden Sommer zwei neue Klassen eröffnet werden. Zum einen eine neue Basisstufe; sie verbindet den Kindergarten und das erste und zweite Schuljahr der Primarstufe. In den Basisstufenklassen werden Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren gemeinsam unterrichtet. Die Basisstufe bietet den Kindern ein pädagogisches Umfeld, in welchem die Kinder Angebote und Aufgaben erhalten, die ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen entsprechen. Der Übergang von spielerischen Tätigkeiten zum aufgabenorientierten Lernen erfolgt fließend. Der Unterricht orientiert sich am Entwicklungs- und Lernstand der Kinder (und nicht an ihrem Alter) und findet in flexiblen altersgemischten Lerngruppen statt.

Zum andern wird im Zyklus 2 (3. bis 6. Klasse) eine zusätzliche Klasse eröffnet. Auch hier sind wir daran, zusammen mit dem Schulinspektorat, eine altersdurchlässige und stabile Struktur zu entwickeln, so dass die Klassen nicht alle Jahre neu zusammengesetzt werden müssen.

Räumliche Veränderungen:

Diese Umstrukturierungen verlangen auch räumliche Veränderungen. So müssen die Räumlichkeiten einer Basisstufe unterschiedliche Anforderungen erfüllen: Es braucht einerseits Raum für spielerische Tätigkeiten, andererseits für aufgabenorientiertes Lernen, aber auch Rückzugsmöglichkeiten und Freiflächen für Bewegungsspiele.

Idealerweise liegen die Räumlichkeiten der Basisstufe auf einem Schulareal, zu der sie auch organisatorisch zugeteilt ist. Damit wird die Integration der Basisstufe in die Schuleinheit erleichtert. Unsere neue Basisstufe wird deshalb auf dem untersten Stock des Schulhauses beheimatet sein. Dies hat zur Folge, dass die neu gebildeten 3. bis 6. Klassen in den ersten Stock umziehen werden. Das Büro der Schulleitung und des Schulsekretariates werden neu einen Teil der Bibliothek beanspruchen.

Unterrichts- und Qualitätsentwicklung:

Im Zuge des neuen Lehrplans (LP21) und auch aufgrund der allgemein üblichen Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung sind die Lehrpersonen bereits seit dem letzten Jahr und auch in den kommenden Jahren intensiv mit Weiterbildungen

beschäftigt. So im Rahmen des Partnerschulprojektes der Heilpädagogischen Hochschule Bern (Lernprozessbegleitung, Beurteilung, ...) als auch individuell oder in Fachgruppen bei den obligatorischen Weiterbildungen zum Lehrplan 21 (neue Fächer, Kompetenz orientierter Unterricht,...).

Dank der guten und lösungsorientierten Zusammenarbeit mit den Gemeindebehörden und dank eines Teams von innovativen und motivierten Lehrpersonen haben diese intensiven Zeiten auch spannende und überraschende Momente und wir dürfen uns auf ein interessantes neues Jahr freuen.

Michael Rügger,
Schulleitung Schulen Twann TTL



Blick auf das Schulareal.

Bild: mr

e-Medien in der Bibliothek

(kk/ms) Neu bieten wir in der Bibliothek Twann die Möglichkeit an, ein Abonnement für e-Medien der Stadtbibliothek Biel zu lösen. Mit diesem Angebot ist die Medienauswahl fast grenzenlos.

Gerne geben wir Ihnen auf folgende Fragen Antworten:

- Was ist ein e-Book?
- Welche Geräte, Programme & Apps werden benötigt?
- Welche Auswahl an e-Medien bietet die Stadtbibliothek?
- Wie funktioniert die Ausleihe der e-Medien?

- Wo finde ich Anleitungen, Hilfen & Unterstützung?

Wer gerne einen Tolino (e-Book) ausprobieren möchte, kann einen solchen bei uns in der Bibliothek für drei Monate ausleihen.



Öffnungszeiten

Mo: 16.00-17.30 Uhr

Do: 17.30-19.00 Uhr

Am 1. Samstag im

Monat: 9.00-10.30 Uhr

(ausser in den Ferien).

Buchtipps

Tigerherz / Der Prinz des Dschungels von Robin Dix (Mittelstufe)

Tief verborgen im Regenwald lebt Raja, ein junger weißer Tiger. Ausersehen, einst über den Dschungel zu herrschen. Doch seit jeher gibt es Mächte, die nach seinem Leben trachten. Sein größter Feind ist Eisenkralle, der aufgrund einer Weissagung um seinen Thron fürchten muss. Als der gefährliche Tiger ihn aufspürt, muss Raja fliehen und alles zurücklassen, was ihm lieb ist. Gemeinsam mit dem klugen Gecko Biru macht er sich auf den Weg zur Insel der Schatten, wo seine Ausbildung zum Jäger beendet werden soll. Aber die Reise dorthin ist weit, und im Dschungel lauern überall Gefahren ...

Unorthodox von Deborah Feldmann (Autobiographie)

Schon am Tag als "Unorthodox" in den USA erschien, führte dieser aufrührende autobiografi-

sche Bericht schlagartig die Bestsellerliste der *New York Times* an. Wenige Monate später durchbrach die Auflage die Millionengrenze.

In der chassidischen Satmar Gemeinde in Williamsburg, New York, herrschen die strengsten Regeln einer ultraorthodoxen jüdischen Gruppe weltweit. Die Satmarer, wie sie sich seit ihrer Gründung nach dem Zweiten Weltkrieg nennen, sehen im Holocaust eine von Gott verhängte Strafe. Um eine Wiederholung der Shoa zu vermeiden, führen sie ein abgeschirmtes Leben nach strengen Vorschriften. Sexualität ist ein Tabu, Ehen werden arrangiert, im Alltag wird Jiddisch gesprochen, Englisch gilt als verbotene, unreine Sprache.

„Unorthodox“ ist eine meisterhafte Schilderung des Emanzipationsprozesses einer jungen Frau aus tiefer Einsamkeit und Angst hin zu einem einzigen Punkt: dem eigenen Denken und Fühlen.

Fitness-Junkie von Stephan Sigg (Oberstufe)

Jonas verbringt fast jede Minute seiner Freizeit im Studio. Regelmässig stellt er Bilder von den Ergebnissen online. Sein Ziel: ein perfekter Body. Er beschliesst, mit illegalen Präparaten nachzuhelfen - eine folgenschwere Entscheidung. Lange nicht wahrgenommen oder unterschätzt: Fitness-Sucht, das richtige Mass bei Sport und Training sowie (männliche) Körperideale in Zeiten von Social Media.

AUS DER VERWALTUNG

Badibericht Saison 2016

Nachdem wir im Mai die Saison bei relativ schönem Wetter eröffnen konnten, folgte ein katastrophaler Juni: Dauerregen, kalt, Wind – mit entsprechenden Gästezahlen. Während 2 Wochen war die Badi gar nicht geöffnet! An diesen Tagen widmete ich mich daher den Bandelis, wie 15 Jahre zuvor... Dazwischen kamen ein paar Unentwegte und stürzten sich ins 17-grädige Wasser. Erst im Juli zeigte sich der Wettergott endlich gnädig und liess das Wasser erwärmen. Gäste aus der ganzen Schweiz erwiesen uns die Ehre, z.T. auch Besucher des Dürrenmatt-Theaters. Aber wir verzeichnen auch Stammgäste wie GINETTE aus Basel, die wöchentlich mit dem Zug anreist!

Dank meiner Mitarbeiterin Sandra konnten wir den Ansturm ohne Zwischenfälle bewältigen. Bis



Anzeichen eines heissen Sommers in der Badi.

Bild: zvg
am 14. September gab es keinen schlechten Tag mehr! An einigen Tagen lagen ein Badetuch ne-

ben dem andern, so dass es kaum ein Durchkommen gab. Nach 2,5 Monaten Hochsommer mit schönen Besucherzahlen kam der ersehnte Regen und damit ein paar freie Tage zur Erholung – auch für den Rasen.

In der letzten Schulwoche vor den Herbstferien bemalten dann ein paar Schüler die „Kiwi-Ecke“. Kommen Sie doch nach dem Muttertag 2017 selber schauen! Wir freuen uns auf euren Besuch!

Regina Hadorn, Bademeisterin

Unterschrift nicht vergessen!

(vw) Der Wahl- und Abstimmungsausschuss hat bei den letzten Abstimmungen öfters die briefliche Stimmabgabe einzelner BürgerInnen als ungültig erklären müssen, da die Stimmausweise nicht unterzeichnet waren. Der Ausschuss bittet die Stimmberechtigten, vor der Verschliessung des Stimmcouverts zu prüfen, ob sie den Stimmausweis unterschrieben haben.

Regionaler Sozialdienst Nidau

(vw) Die Gemeindeversammlungen von Twann-Tüscherz und Ligerz beschlossen, die Aufgaben von Sozialhilfe, Kindes- und Erwachsenenschutz sowie der Bevorschussung und Inkassohilfe an die Sozialen Dienste Nidau zu übertragen. Bis Ende 2016 bleibt der Sozialdienst der Gemeinde La Neuveville für die beiden Gemeinden zuständig. Die Sozialen Dienste Nidau erfüllen ab 01.01.2017 diese Aufgaben. Twann-Tüscherz und Ligerz wollen mit dem Wechsel einen deutschsprachigen Service für ihre Bewohnerinnen und Bewohner sicherstellen. Die Sozialen Dienste Nidau nehmen die sozialen Aufgaben damit für die Stadt Nidau sowie für die Gemeinden Port, Twann-Tüscherz und Ligerz wahr. Im Bereich der Inkassohilfe und Bevorschussung sind die Sozialen Dienste Nidau zudem auch zuständig für die den beiden Regionalen Sozialen Diensten Ipsach und Brugg angeschlossenen Gemeinden.

Kontakt

Soziale Dienste Nidau
Schulgasse 2, 2560 Nidau
Tel. 032 332 94 50

Öffnungszeiten

Montag, Dienstag, Donnerstag:

09.00 bis 12.00 Uhr

14.00 bis 17.00 Uhr

Mittwoch:

Vormittag geschlossen

14.00 bis 18.00 Uhr

Freitag:

09.00 bis 14.00 Uhr

Nachmittag geschlossen

Datenschutz

(vw) Die Gemeindeverwaltung weist im Rahmen des Datenschutzes darauf hin, dass alle Einwohnerinnen und Einwohner das Recht haben, die Herausgabe ihrer Daten wie Geburtstagsdaten sperren zu lassen. Wer dies möchte, soll dies der Gemeindeverwaltung mündlich oder schriftlich mitteilen. Datensperren haben zur Folge, dass unter anderem die Frauenvereine keine Meldung erhalten und folglich auf ihre traditionellen Dienstleistungen wie Geburtstagsbesuche und Weihnachtseinladungen verzichtet wird. Das gleiche gilt auch für die Seebutzen-Seniorenfahrt. Die Gemeindeverwaltung führt eine Liste über die erteilten Listenauskünfte.

Abfallkalender 2017

(vw) In vorliegendem INFO ist für alle Haushalte auch der Abfallkalender 2017 beigelegt.

Altpapier und Karton können neu ab 1. Januar in den gleichen Containern entsorgt werden. Die Trennung beider Materialien erfolgt künftig durch einen externen Prozess. Der Werkhof erspart sich dadurch viel Zeit, die er darauf verwenden musste, falsch entsorgtes Material aus den Containern zu angeln. Disziplin bei der Entsorgung ist aber nach wie vor wichtig: Kunststoff, beschichtetes Papier, Haushaltspapier, Papierservietten und Taschentücher gehören weiterhin in den normalen Kehricht!

Auf das Einsammeln von Altpapier vor der Haustüre wird ab 2017 definitiv verzichtet, da die Sammelmengen beim Abholservice seit Bestehen der Sammelcontainer bei den Bahnhöfen Tüscherz und Twann kaum noch der Rede wert waren.



Einladung zum Silvester- und Neujahrsapéro

Die Bevölkerung der Gemeinde Twann-Tüscherz ist herzlich zum Silvester- und Neujahrsapéro eingeladen.

Silvesterapéro

Samstag, 31. Dezember 2016 ab 23.30 Uhr auf dem Platz beim Burgweg in Twann.

Neujahrsapéro

Sonntag, 1. Januar 2017 ab 11.00 Uhr beim Dorfbrunnen in Tüscherz.

Wir freuen uns, mit Euch auf das alte und das neue Jahr anzustossen.

Der Gemeinderat

KUNST UND KULTUR

Trudy Römer oder 40 Jahre Engagement für Tüscherz-Alfermée

1968. Trudy Schenker zögert. Dann sagt sie zu. Ein Glücksfall. Zunächst für das Restaurant Tschantré in Tüscherz. Eine Service-Fachfrau, die den „Laden“ schmeisst wie die junge Solothurnerin, das ist selten. Dann trifft das Glück den scheuen Ruedi Römer; beim Endschiessen steht die 21-jährige aus Boningen „ihren Mann“. Das beeindruckt ihn und schliesslich wagt er es, sie zum Abschlussessen einzuladen. 1972 heiraten sie und übernehmen 1973 den Rebbaubetrieb Römer. 1975, 77 und 79 kommen Rolf, Markus und Franziska zur Welt.

„Ich bin von Natur aus eine Gesellige“, sagt Trudy Römer. Mit „gesellig“ meint sie aber nicht den „Stammtisch“, sondern mit andern etwas bewegen, „Motor sein“, dass die Dinge laufen – in der Familie, im Betrieb, in den Vereinen, in den Gemeindebehörden. Und so wird sie auch zum Glücksfall für Tüscherz-Alfermée.

Es ist die richtige Zeit: 1980 schreibt die Basler Künstlerin Miriam Cahn auf eine Beton-Brücke: „Mein Frausein ist mein öffentlicher Teil“. Das heisst u.a. Es ist Zeit, dass sich die Frauen in der Öffentlichkeit engagieren. Trudy Römer ist ein Paradebeispiel dafür. Klar: In Tüscherz finden keine Revolutionen statt. Ihre Karriere beginnt mit dem Einsitz in die Kommission für Hauswirtschaft (seit jeher eine Frauendomäne), dann ist es schon die Schulkommission und vor exakt 30 Jahren wird TR als erste Frau in den Gemeinderat von Tüscherz-Alfermée gewählt und übernimmt das Ressort „Öffentliche Sicherheit“. So wörtlich ist das allerdings nicht zu nehmen: TR denkt primär an die Lebendigkeit des Dorfes. Als erstes lanciert sie ein Floss für die „Badi“ und sorgt für ein gemeinderätliches Einweihungspapéro im Badekostüm!

Aufzählen, wo TR überall mit dabei war und mit ihrem Engagement oft (und manchmal auch ungewollt) vom Mitglied zur Präsidentin wurde, hiesse einen Roman schreiben. Dies alles sei, so betont sie ausdrücklich, nur möglich gewesen, weil ihr Mann lieber die Stellung zuhause gehalten habe und – so lange das nötig war – die Kinder mit betreute.

Ein besonderes Anliegen war ihr stets der Frauenverein, weil sich da die Gelegenheit bot, sichtbar zu machen was Frauen leisten. Typisch ist auch Folgendes: Das Lichterfest „Viniterra“ (2000), war für die Tüscherzer dahingehend ein „Flop“, als die Gäste in Twann und Ligerz einkehrten, nicht aber unterhalb der Achere. Den Kopf hängen lassen? – Nein, etwas Eigenes lancieren! Und so lud TR mit Erfolg zur Gründung des „Tüscherzer Wy-Erläbnis“.

Ähnliches gilt für den „Leist“, der 2010 als „Stimme“ für Tüscherz-Alfermée nach der Fusion mit Twann gegründet wurde. Als Vizepräsidentin und erst recht als Präsidentin (seit 2013) hat sie stets die Stimme erhoben, wenn es um die Identität „ihrer“ Dorfgemeinschaft ging (zuletzt beim Verkauf des Gemeindehauses).



Trudy Römer vor dem Eingang zum Rebhaus-Keller in Wingreis.

Bild: Heinz Rindlisbacher

Niemand, der seine Meinung laut und deutlich kund tut, stösst immer auf Zustimmung. Klar sei es immer mal wieder zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, sagt sie, klar würden nicht alle ihre entschiedene Art mögen, aber so richtig gefragt, ob das denn alles Sinn mache, habe sie sich eigentlich nur einmal und verschweigt die Details. Meist sei es ihr gelungen, auf eine Lösung hin zu arbeiten und das Gemeinschaftliche in den Vordergrund zu stellen.

Und jetzt tritt sie zurück – als Präsidentin des Leists, des Frauenvereins, aus dem Vorstand der Trachtengruppe, demnächst auch der Kommission Ortsplanung und anderen Gremien mehr. „Ich werde 70“, sagt sie, „da darf ich das“. Und wie weiter: Da kommt der erste, hörbare Seufzer im Gespräch: „Ich weiss es nicht“ – vieles werde wohl in sich zusammenfallen, denn es sei so unendlich schwierig, Leute zu finden, die sich engagieren wollten. Sie begreife das nicht.

Immerhin, im Rebhauskeller in Wingreis, den sie seit vielen Jahren – anfänglich für den Verein, dann privat – als erweitertes Carnozet des Rebbaubetriebes Rolf Römer betreut, wird man sie weiterhin antreffen, vielleicht sogar mit einem der Enkelkinder, die sie häufig hütet.

Ein Dank gebührt ihr wahrlich für alles, was sie geleistet hat.

Annelise Zweg